

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Intentions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgehalte und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf., die Zeitungs- oder deren Raum, Resten 25 Pf., pro Zeile, 1 Belagerungskompl. kostet 10 Pf. — Expedition: Bieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. G. a. r. g. in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich G. G. a. r. g. in Elbing.

Nr. 279.

Elbing, Donnerstag

28. November 1889.

41. Jahrg.

Abonnements

auf die

„Altpreussische Zeitung“

für den Monat **Dezember** werden stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und bei den Abholstellen **55 Pfg.**, bei sämtlichen Kaiserl. Postanstalten **67 Pfg.**

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung vom 26. November.

Tages-Ordnung: 2. Berathung des Etats und zwar des Spezialetat des Auswärtigen Amtes.

Dem Haus wird zunächst Mittheilung von dem gestern Abend erfolgten Tode des Abg. Claus (16. Sachsen) (n.-l.) gemacht und tritt dasselbe sodann in die Tages-Ordnung ein. Die Berathung wird bei dem Titel „Gesandtschaft in Bern“ fortgesetzt.

Staatssekretär Graf Bismarck: Deutschland sei nicht abgeneigt, wegen eines neuen Niederlassungsvertrages mit der Schweiz in Verhandlung zu treten. Die Kündigung sei notwendig geworden wegen der Zweifel, die sich über die Auslegung des Vertrages erhoben hätten. Man würde künftig die Bestimmungen präzis formulieren. Man habe übrigens auch ohne Niederlassungsvertrag im besten Einvernehmen früher mit der Schweiz gelebt, der Vertrag datire ja erst von 1877.

Durch die Rede des Staatssekretärs wird die in der vorigen Sitzung abgebrochene Debatte über die schweizer Vorgänge wieder eröffnet.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Ueber die Angelegenheit ist von freisinniger Seite nichts gesagt worden, was nicht schon in freisinnigen Blättern gestanden hätte.

Es wird ein erneuerter Antrag auf Schluß der Debatte über diesen Gegenstand angenommen.

Der Titel wird bewilligt.

Bei Titel 16 „Bottschaft in London“ meint Abg. Richter (d.-fr.), daß die gegen die Zollerhebungen der Neger-Compagnie erhobenen Beschwerden nicht begründet erscheinen.

Die Abgg. Dr. Hammacher und Woermann (n.-l.) vertreten die entgegengesetzte Meinung. Die Zollerhebungen seien ganz willkürlich. Es werde sich vielleicht die Errichtung eines Consulates an der Negermündung empfehlen.

Staatssekretär Graf Bismarck: Der Frage einer solchen Consularerichtung soll näher getreten werden, wenn der Gouverneur von Kamerun, Herr v. Soden, hier angekommen sein wird, von dem noch Auskunft eingeholt werden soll.

Abg. Richter (d.-fr.): Die hohen Zölle der Neger-Compagnie seien hauptsächlich bedingt durch den Schnapsandel, und das sei ganz am Platze.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) und Graf Mirbach (cons.) bekämpfen die Ausstellungen Richters. Man sei ja gewöhnt, von der linken Seite alles angefeindet zu sehen, was von Erfolgen in der Colonialpolitik erreicht worden sei.

Abg. Hammacher (n.-l.): Im englischen Parlament würde sich kein Redner finden, der in der Colonialpolitik ähnlich gegen die Regierung aufträte, wie es hier von der freisinnigen Geschehe.

Abg. Dr. Bamberger (d.-fr.): Die wahre nationale Politik sei die, daß das Geld der Steuerzahler nicht in Ostindien vergebend werde.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Die Weltstellung Deutschlands erfordere es, daß es bis zu einem gewissen Grade Seemacht werde. In vielen Punkten der Colonialpolitik gehe die Regierung zu langsam vor. Man habe Colonien und nicht einmal eine Dampferlinie dorthin.

Abg. Richter (d.-fr.): Wenn die Regierung Millionen übrig hat, die zu Colonialzwecken verwendet werden, dann wird sich das Volk sagen, daß diese Millionen besser im Lande angewendet werden können zum Nutzen kleiner Leute.

Abg. Dr. v. Bennigsen (n.-l.): Die freisinnige Partei liebt es, die Interessen des Auslandes gegenüber den Interessen deutscher Reichsangehörigen zu vertreten. Sie thut das auch heute wieder. Das wird ihr nicht von Nutzen bei der Bevölkerung sein.

Abg. Graf v. Mirbach (cons.): Sparsamkeit ist sehr schön; sparen Sie doch lieber bei der Reichsbank, die könnte mehr abwerfen als die ganze Colonialpolitik kostet.

Abg. Dr. Windhorst (Ctr.): Der Enthusiasmus für die Colonien ist zurückgegangen, weil sie sich für die Einwanderung nicht eignen. Möge der Reichskanzler die Sache festhalten und sich von keiner Seite drängen lassen, auch nicht von Herrn v. Kardorff und dem Grafen Mirbach. Vor allen Dingen darf man keine Vernehmung der Flotte auf Grund der Colonialpolitik verlangen.

Der Titel wird bewilligt.
Bei dem Titel „Consulat von Apia“ fragt Abg. Dr. Richter (d.-fr.), ob man dem Hause etwa

durch ein Weißbuch Kenntniß von den Ergebnissen der Samoa-Conferenz geben wolle. Die Dampferlinie Sydney-Samoa erscheine sehr wenig rentabel. Vielleicht empfehle sich auch eine Schmälerung der Consulatskosten für Apia.

Staatssekretär Graf Bismarck: Eine Erörterung dieser Angelegenheit liege nicht im politischen Interesse. Ich würde mich auf diese Bemerkung beschränken, wenn das nicht möglicherweise Veranlassung gäbe, die Sache nun erst recht breit zu treten. Es waltet kein Bedenken ob, sobald die Dinge soweit geheißen sind, dem Hause von ihnen Kenntniß zu geben.

Abg. Richter (d.-fr.): Der Staatssekretär hat kein Recht, einer Partei zu insinuieren, sie würde die Sache „breit treten“, gerade weil es nicht im politischen Interesse liege.

Staatssekretär Graf Bismarck: Ich habe Niemand genannt. Qui s'excuse s'accuse!

Abg. Richter (d.-fr.): Der Vorwurf war deutlich genug gegen meine Partei gerichtet. Was würde der Herr Staatssekretär dazu sagen, wenn ich behaupten wollte, es gäbe Minister, welche unfähig sind, eine sachliche Debatte zu führen, aber den Herrn Staatssekretär habe ich nicht gemeint.

Der Titel wird genehmigt.

Bei dem Titel „Consulat in Basel“ spricht Abg. Richter (d.-fr.) den Wunsch aus, daß der neue Vertrag mit der Schweiz ein Niederlassungs- und kein Ausweisungsvertrag werden möge.

Der Titel wird genehmigt.

Bei dem Titel „Consulat in Sansibar“ fragt Abg. Richter (d.-fr.), wie es mit der neuen Flaggenschildung im Witgebiet stehe.

Abg. Dr. Hammacher (n.-l.): Es ist das lediglich ein Act einer Privatgesellschaft, in den sich das Reich nicht einzumischen hat.

Der Titel wird genehmigt.

Bei dem Titel „Gouverneur von Kamerun“ fragt Abg. Richter (d.-fr.), ob nicht die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete budgetmäßig festzustellen seien und beantragt: den Reichskanzler zu eruchen, im nächsten Etat die Local-Etats der Schutzgebiete dem Beschlusse des Hauses zu unterbreiten.

Zugleich nimmt er den im vorigen Jahre vom Abg. Stöcker gestellten Antrag wegen Unterdrückung des Branntweinhandels in den deutschen Colonien wieder auf.

Geh. Legations-Rath Krauel: Dem Branntweinhandel widme die Regierung ihre Aufmerksamkeit; zu neuen gesetzgeberischen Maßregeln liege kein Grund vor.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Tages-Ordnung: Etat. Schluß 4½ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 26. November.

— Wie gestern in Abgeordnetenkreisen verlautete, läge die Schließung des Reichstages vor Weihnachten nicht in der Absicht der Regierung. Der Reichstag soll vielmehr um den 15. Dezember in die Ferien gehen, so daß die zweite Lesung des Socialistengesetzes erst im Januar n. J. erfolgen wird.

— Wie man aus Mählowitz meldet, ist im dortigen Schlachthaus unter den Schweinen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, worauf die sofortige Schlachtung aller Schweine angeordnet wurde. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Dppeln hat in Folge weiterer Umfänge der Maul- und Klauenseuche der Regierungsräsident von Dppeln die Einfuhr von Schweinen aus Steindruck verboten, nur diejenigen werden noch über die Grenze gelassen, welche bereits am Sonntag, 24. d. M., aus Steindruck abgegangen waren.

— Die „Hamb. Nachr.“ erhalten über die Kämpfe bei Bagamoyo und Dar-es-Salaem in der zweiten Hälfte des Oktober ausführliche briefliche Meldungen, wonach sich bei der Nachricht vom Herannahen Buschiris in Bagamoyo und den umliegenden Gebieten eine förmliche Panik verbreitete. Aus Tanga und Pangani wurde alles an Soldaten geholt, was die Stationschefs mißen konnten. Am 19. Oktober kam es zum Kampfe. Das Hauptdetachment, bestehend aus 8 Europäern und 80 schwarzen Soldaten, stand einem Heere von etwa 3000 aufständischen gegenüber, die nur mit Schild und Speer bewaffnet waren. Auf feindlicher Seite fielen über 200 Mann, von den Wismannischen Truppen blieben 3 Tode und 7 wurden verwundet. Am 28. Oktober wurden 4 Gefangene eingebracht, die zu Buschiris nächsten Freunden gehörten.

Eine fünfte Gefangene war ein schmächtiges Weib, die Buschiris Geliebte sein sollte, die aber selbst angab, daß sie nur die Köchin für die Frauen Buschiris gewesen. Sie bat um Schutz vor Buschiri und ihren Wittfängern. Die vier männlichen Gefangenen wurden gefangt.

— Das englische Emin Pascha-Comitee veröffentlicht einen neuen Brief Stanley's vom 17. August, schildernd die Vereinigung mit Emin und die ersten Stadien des Heimmarzches. Stanley schildert Emin als sehr empfindsam, es habe furchtbar schwer gehalten, ihn zum Entschluß des Abmarsches zu bewegen. Noch unterwegs meuterten Emin's ägyptische Soldaten, und nur Stanley's drakonische Strenge mit Durchpeitschen und Aufhängen verhinderte das Schlimmste. Der Durchzug durch das Reich Ungar war mit Waffengewalt zu erzwingen. Das erwähnte Schneegebirge

ist 18,000 Fuß hoch. In einem Briefe an den Londoner Verlagsbändler Marston vom 3. September, geschrieben am Süden des Viktoria-Nyanza-Sees, schildert er das Gebiet zwischen dem 25. und 29. Grad östlicher Breite als einen kompakten Urwald mit bössartigen Zwergbäumen und kriegerischen Kanibalen. Er kreuzte diesen Wald dreimal. Stanley hörte vom Krieg zwischen den Deutschen und den Arabern.

— Heute findet bei dem Kriegsminister v. Verdy ein größeres Diner statt, zu dem das Reichstagspräsidium und mehrere Abgeordnete eingeladen sind.

— Reichstagsabg. Claus ist in der Nacht zum Dienstag im Alter von 46 Jahren gestorben. Der Verstorbene gehörte der nationalliberalen Partei an und vertrat im Reichstage den 16. sächsischen Wahlkreis (Chemnitz).

— Die Budgetkommission des Reichstages erhöhte in ihrer Sitzung am Dienstag den Titel für Brot- und Fourageverpflegung um den Betrag von 2½ Millionen Mark, weil die von der Militärverwaltung bei den Ankäufen im Oktober für einen Jahresbedarf gezahlten Preise die Durchschnittspreise der zehn Vorjahre um 5 Millionen Mark überstiegen und bisher für die Bedarfsberechnung des nächstfolgenden Jahres zur Hälfte der im Oktober gezahlte Preis zu Grunde gelegt wurde. Weiterhin genehmigte die Kommission die Erhöhung der Pferderation um 250 Gramm pro Pferd und Tag. — Im weiteren Verlauf der Berathung gab der Kriegsminister die Erklärung ab, daß er damit umgehe, einen Theil der Truppen aus den größeren Städten demnächst in kleinere Städte zu verlegen, um diese zu entlasten für die Verlegung von Garnisonen an der Ost- und Westgrenze. Hierdurch werde sich auch eine Verringerung der durch Dislokation von 10,000 Mann und 2500 Pferden leer gewordenen Kasernen ermöglichen lassen. Die Berathung gedieh bis zu dem Titel des Ordinarius über das Militärarzathwesen.

— Das Lotteriespiel zur Niederlegung der Schloßfreiheit hat, wie die „B. Vörsenztg.“ mittheilt, die beste Aussicht, die Genehmigung der Regierung zu erhalten. Es handle sich dabei um Looße für 40 Millionen Mark, denen Gewinne im Betrage von 27½ Millionen gegenüberstehen werden. Die Lotterie soll innerhalb eines Jahres ganz gezogen werden.

— Die Kundgebungen der sozialdemokratischen Vereine, den 1. Mai 1890 als Feiertag zu begehren, haben sich in den letzten Tagen so gehäuft, daß es nunmehr feststeht, daß es an diesem Tage zu Aufsehen machenden Kundgebungen kommen wird. Es soll am 1. Mai 1890 jede Arbeit ruhen und damit soll die Bewegung für den Achtstundentag eingeleitet werden.

— Ueber den Empfang des Reichstags-Präsidentiums durch den Kaiser macht die „Köln. Ztg.“ noch ausführliche Mittheilungen, denen wir folgendes entnehmen. Der Kaiser sprach über die diesjährige Ernte, bedauerte, daß aus dem Osten des Reiches die Mittheilungen über den Ausfall derselben weniger günstig lauteten, und erkundigte sich, wie der Ertrag der Ernte in der Heimath der Herren zu schätzen sei. Im Laufe der Unterhaltung meinte der Kaiser scherzend auf einen Hasenjagd in der Nähe Berlins habe er jüngst einen kleinen Landwirth angesprochen, der in seiner Nähe stehend, er habe sich auch bei ihm nach der Ernte erkundigt und beklagt, daß er im Durchschnitt nicht gute Nachrichten erhalten habe. Darauf habe aber der Angeredete gutmüthig gemeint, er, der Kaiser, möge sich das nicht zu schwer zu Herzen nehmen, die Landwirthschaft pflegten überhaupt immer gern zu klagen und seien selbst dann nie völlig zufrieden, wenn sie eine recht glänzende Ernte gehabt hätten.

— Wie der nationalliberale Abgeordnete Kulemann in einer Berliner Vereinsversammlung mittheilte, ist der Minister v. Böttcher heute früh nach Friedrichsruh gefahren, um den Reichskanzler zur Nachgebiltheit in Bezug auf die Ausweisungsmaßregel zu stimmen.

— Das „Deutsche Tageblatt“ enthält an seiner Spitze eine Drohnote an die Nationalliberalen, worin gesagt wird: „Wie es heißt, will es ein Theil der staatszerfallenden Parteien ganz entschieden darauf ankommen lassen, ob die fernere Berathung des Socialistengesetzes ein positives Ergebnis zeitigt. Wir möchten demgegenüber die Ansicht zur Discussion stellen, ob nicht die Socialistenfrage, wenn sie in den Wahlkampf käme, eine ganz bedeutende Scheidung der Geister, und zwar zu Ungunsten derer herbeiführen dürfte, welche sich jetzt den Luxus gestatten zu müssen glauben, statt mit den Thatfachen mit Rechtsbegriffen zu operieren.“

* Köln, 26. Nov. Die Resolution, welche von der gestern im Grünzich-Saal abgehaltenen Antislaverei-Versammlung angenommen worden ist, hat folgenden Wortlaut: Die Versammlung dankt der Reichsregierung wie dem Reichstage für den erfolgreichen Beginn einer zielbewußten thätigen Bekämpfung des Sklavenhandels in Afrika. Die Versammlung hegt das Vertrauen, daß die Reichsregierung mit dem Reichstage die hierauf gerichteten Unternehmungen auch ferner ebenso umsichtig wie entschieden fördern und allmählig weiter ins Innere Afrikas in der Richtung auf die großen Seen erstrecken wird. Die Versammlung erachtet es zur Erreichung eines durchschlagenden Erfolges für dringend wünschenswerth, daß im Wege internationaler Vereinbarungen eine gleich nachhaltige Bekämpfung des Sklavenhandels von Seiten der übrigen theilnehmenden Nationen herbe-

geführt werde. Die Versammlung hält eine solche Vereinbarung nur auf der Grundlage für möglich, daß die verschiedenen Nationen wechselseitig ihre Rechte und Interessen in Afrika ohne Rücksicht anerkennen.

* Halle, 24. Nov. Der sozialdemokratische Parteitag für Sachsen, Anhalt und Thüringen war sehr zahlreich besucht. Er beschloß, in sämtlichen Kreisen Kandidaten aufzustellen, und ernannte ein Central-Agitations-Comitee mit dem Sitze in Halle. Ein-stimmig wurde bei Stichwahl anderer Parteien Stimmenthaltung proklamirt.

* Karlsruhe, 26. Nov. Anlässlich des Zusammentritts der badischen Kammern fand heute im Schlosse größere Hofafel statt, wobei der Großherzog die Landesvertreter begrüßte. Der Präsident der ersten Kammer, Serger, brachte das Hoch auf den Großherzog aus, während der Präsident der zweiten Kammer, Lamey, auf die Großherzogin und das großherzogliche Haus toastete. Der Großherzog dankte und schloß mit einem Hoch auf das Heimathland.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Fiume, 26. Nov. Der vom Gouverneur Graf Zichy zu Ehren der Offiziere des deutschen Geschwaders veranstaltete Festabend verlief auf das Glänzendste. — Heute besuchten die deutschen Offiziere die Torpedofabrik, wozu sie vom Grafen Hoyos auch zum Frühstück eingeladen waren. Nachmittags soll bei dem Kontre-Admiral Hollmann auf dem „Kaiser“ ein Diner stattfinden, dasselbe ist jedoch fraglich geworden, da starker Sturmo eingetreten ist.

Wien, 26. Nov. Arge Scandalen haben sich gestern im böhmischen Landtag zugetragen; es handelte sich um die Anbringung einer Gedenktafel für Johann Huß am Museum. Die Jungcechen regilirten die Feudalen und Merikalen mit den Zurufen: „Schmach!“ — „Schande!“ — „Reactionäre Zämmerlinge!“ — „Mörlinge!“ — „Niedertreue!“ — „Merikale Gemeinheit!“ u. während Prinz Karl Schwarzenberg die Hüften eine „Bande von Räubern und Brandstiftern“ und gleich darauf die Jungcechen „Neuhussiten“ nannte, gegen welche er stolz wäre. Der Spetaktel war fürchterlich, lange Zeit konnte die Ruhe nicht wieder hergestellt werden. In Prag herrscht große Bewegung. Diese Hufstendebatte hat Del ins Feuer geoffen. Die Jungcechen beachteten dieselbe agitatorisch auszubenten. — Der Wiener Cardinal Ganglbauer ist so schwer erkrankt, daß erste Besorgnisse begehrt werden.

Peit, 26. Nov. Abgeordnetenhaus. Bei der heute fortgesetzten Berathung des Budgets betonte Jofai in einer sehr beifällig aufgenommenen Rede die Unelastizität des engsten Anschlusses Ungarns an Oesterreich und der Unterstützung der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns nicht nur moralisch, sondern auch thätig und, wenn notwendig mit Gut und Blut. Der Dreieck bildete eine Trias, welche den europäischen Frieden lange Zeit vor Umsturz schütze. Der Redner hob sodann die ausgezeichneten Verdienste Tisza's hervor. Graf Apponyi rechtfertigte die Haltung der Opposition und sprach sich gegen das Budget aus; die Vertheilung Tisza's sei die Vorbedingung für ersprießliche Reformen.

Frankreich. Paris, 26. Nov. Die Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Wahl Dillon's für ungiltig erklärt. — In Boves sollte Sonntag am Grabmal der 1870 gefallenen Soldaten eine Feier stattfinden. Ein boulangistisches Comitee von Amiens, das unter Führung des Deputirten Milleboye erschienen war, nachdem letzterem der Maire einen Platz im Zuge verweigert hatte, machte aber solchen Lärm, daß der Maire nicht sprechen konnte und sich zurückziehen mußte. Die Boulangisten wurden dann von der Menge ausgepfiffen. Milleboye will den Zwischenfall in der Kammer zur Sprache bringen. — 500 Arbeiter der Weißbahn-Gesellschaft beschloßen die Einstellung des Dienstes, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt würden.

England. London, 26. Nov. In der Cleveland-Street-Strandaffaire wurde heute vor dem Polizeigericht in Bow-Street die Ehrenbeleidigungssache des Lord Euston gegen den Redakteur Parke von der North-London Press verhandelt. Parke, der sich seine Vertbeidigung vorbehält, ist vor die Geschworenen verwiesen, jedoch gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt worden. — Das Bureau Reuter meldet aus Zanzibar vom 25. d. M.: Der Agent der Witu-Gesellschaft, Toppen, zeigt an, daß bei dem vom Sultan von Witu an der Seeküste zwischen Nipini und Kwihu ertretenen Zollhaufe eine fünfprozentige Steuer von allen ein- und ausgeführten Artikeln erhoben werde.

Belgien. Brüssel, 25. Nov. Der vormalige nordamerikanische Gesandte in Berlin, Bendleton, ist in vergangener Nacht in dem Hotel Bellevue dahier in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

Italien. Rom, 26. Nov. Die Kammer hat in der heutigen Sitzung den bisherigen Präsidenten Biancherie mit 242 von 267 St. wiedergewählt. — Römischen Blättern zufolge bestellte der Negus Menelik von Abessinien in der Waffenfabrik zu Terni 40,000 Hinterschader.

Türkei. Konstantinopel, 26. Nov. Der Erlaß der Amnestie für Areta hat sich verzögert, weil derselbe in feierlicher Form mittelst kaiserlichen Fir-

Nachdem Prinz Eugen von einigen Mitverschworenen in Sicherheit gebracht worden war, wurde ein Manifest entworfen, wonach der Kaiser in Folge schwerer Krankheit seinen Sohn zum Mitregenten einsetze. Die Truppen-Commandeure, welche ebenfalls Mitglieder der Verschwörung waren, sicherten am Abend des 23. März das Gelingen des Unternehmens durch die Aufstellung von Truppen, die allerdings in unauffälliger Weise vorgenommen werden mußte. Einige der Verschworenen drangen Abends in den Palast und das Schlafzimmer des Kaisers und hier wurde das Unternehmen, als die Verschwörer sich auf Grund eines in dem Nebenzimmer entworfenen Gerüchtes bereits zur Flucht wandten, nur durch die Entschlossenheit Bennigsen's zu Ende geführt. Dem Kaiser, welcher sich heftig wehrte, wurde von einem Offizier eine Schärpe umgeworfen, um ihn zu fesseln. Durch das Hinzukommen weiterer Verschwörer entstand in dem Zimmer ein Gedränge. Der Kaiser fiel zur Erde, andere auf ihn hinauf, und als der Menschenhaufen sich löste, war Paul I. eine Leiche. Die von Bennigsen angeordneten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Als Alexander von dem unbeabsichtigten Tode seines Vaters in Kenntnis gesetzt wurde, zeigte er tiefe Reue; aber der Schmerz ging bald vorüber. Auch die Kaiserin war über den Tod ihres Gemahls nicht besonders betrübt; bei ihr kam nur die Frage der Nachfolge in Betracht, wie dies aus der Neufassung hervorgeht: „Wer ist Kaiser? Wer hat Alexander zum Kaiser gemacht? Ich erkenne ihn nicht an.“ Wenige Tage darauf wurde der Kaiser beigesetzt, und Hof und Gesellschaft bewegten sich dann wieder in dem alten Geleise. — Nach Beantwortung einiger Fragen wurde die Versammlung geschlossen.

* [Liedertafel.] Der Dirigent des Vereins der Liebesfreunde in Königsberg, Herr Louis Ratemann, früherer Dirigent unserer Liedertafel, hat der letzteren vier Quartette gewidmet, von denen das „Abendlied“ in der nächsten Versammlung mit den passiven Mitgliedern, also am 28. d. M., zum Vortrag gelangt. Außerdem enthält das Programm Chöre der früheren Dirigenten, des reizenden „Nitorneil“ von Schumann und mehrere Lieder für Tenor und Bariton. Wir wollen nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit der passiven Mitglieder auf das demnächstige Programm hinzuweisen und zum Besuch dieser Versammlung anzuregen.

* [Stadttheater.] Wirklich gute und gebiegene Stücke erwärmen unser Theaterpublikum und finden stets die richtige Würdigung und Anerkennung. Das zeigte die gestrige dritte Aufführung von Fr. v. Schöthan's „Das letzte Wort.“ Die Estrade, Sperrreihen und Parterre waren vollständig besetzt, während die Logen und die höheren Regionen ebenfalls bedeutend besser besucht waren, als es sonst in der Woche der Fall ist. Doch auch das Spiel trägt zu solchen Erfolgen das Nötigste bei. Wenn daher beides zusammen kommt wie bei diesem Stück, dann ist es nicht anders möglich als daß die Aufführung anzieht und der Beifall wie auch gestern ein allgemeiner und großer wird.

* [Theaternotiz.] Donnerstag findet eine Wiederholung von Heinrich Laube's „Böse Zungen“ statt, welches Stück am Sonntagstage zum ersten Male hier gegeben worden ist. Für das Gaskspiel des kgl. sächsischen Hoftheaters Herrn v. d. Osten giebt sich ein reges Interesse bereits zu erkennen. Wir finden in der „Leipziger Illustrirten Zeitung“ interessante biographische Notizen über Herrn v. d. Osten, welche wir glauben unsern Lesern nicht vorenthalten zu sollen: Nur wenige Bühnenkünstler giebt es, welche eine so ausgeprägte Individualität in der Ausübung ihrer Kunst besitzen, daß sie, unbetört durch die Erfolge ihrer Vorgänger und Zeitgenossen, eigene Wege wandeln und von jedem Vorbild absehen dürfen. Zu diesen Künstlern mit wahrhaft genialer Begabung gehört der Dresdener Hoftheaterleiter E. v. d. Osten. Ein vielbewegtes, schicksalreiches Leben liegt hinter ihm. In Fürsteneiche a. D. geboren, trat er bereits mit dem dreizehnten Jahre in die schwedische Marine, in der er drei Fahrten um die Welt mitmachte, zum Offizier avancierte und mit an Bord der Freya sich befand, als dieses Schiff 1870 bei der Insel Guadeloupe Schiffbruch litt. Einer der letzten an Deck erreichte er schwimmend das Ufer. Kurze Zeit darauf entsagte er ganz dem Seebienste. Von den Antillen, wo er sich nach jener Katastrophe aufhielt, zwang ihn ein Duell, das er mit einem Kameraden hatte, nach Amerika zu flüchten. In dem Lande der freien Selbstbestimmung wurde sein schlummerndes Schauspielertalent geweckt. Nachdem er zuerst in Philadelphia aufgetreten war, wurde er von Ottlie Genée, der Leiterin des Deutschen Theaters in San Francisco, an dieses berufen; indes war dort seines Bleibens nicht lange. Der Siegeszug der Janinafibel veranlaßte ihn, sich auf das Studium der englischen Sprache zu legen. Kaum in Jahresfrist war er im Stande, in Chicago, Milwaukee und einer großen Anzahl anderer Städte den Macbeth, Othello und Hamlet im englischen Idiom dem Publikum vorzuführen. Wo er auch auftrat, jubelte man ihm Beifall zu, und dennoch, trotz seiner Erfolge, zog es ihn nach der alten Heimath zurück, auch um deswillen, weil er in ihr bei der realistischen Richtung der Zeit Thaliens Tempel verhältnismäßig noch unentwehrt wußte. Nach seiner Heimkehr wurde er zuerst in Breslau engagirt; dann folgte er einem Ruf an das Residenztheater in Hannover, von wo er von Director Rollin für das Hamburger Stadttheater gewonnen wurde, nachdem Ludwig Barnay dieses verlassen hatte. Sein Gaskspiel am Dresdener Hoftheater führte endlich zu einem Engagement an dieser Bühne, der er nun länger als drei Jahre angehört. E. v. d. Osten ist Detmer's Nachfolger geworden. Wer die Beliebtheit jenes Künstlers bei dem Publikum der sächsischen Residenz gekannt hat, wird die Schwierigkeit ermeinen können, welche in dem Antritt seiner Erbschaft lag. Der ehemalige Seemann hat diese Aufgabe glänzend gelöst. Sein Manfred, Coriolan, Othello, Ariel, Acofia, Marc Anton, Konrad Volz u. a. m. sind Musterleistungen im wahren Sinne des Wortes. Er versteht es, die schwierigen Rollen das aufzuwärmen, was ihm allein gehört, wovon wir zu Beginn dieser Zeilen sprachen: seine ureigene, geniale Individualität, die, von jeder Schablone sich fern haltend, ihre eigenen Wege wandelt, wobei er in reichsten Maße von seinen persönlichen Mitteln unterstützt wird. Vor kurzem ist E. v. d. Osten für ein Gaskspiel in Stockholm gewonnen worden; er ist unseres Wissens der erste deutsche Schauspieler, welcher in schwedischer Sprache auf einer schwedischen Bühne spielen wird. Möge diese Nordlandsfahrt neuen Lorber in den Ruhmeskranz des Künstlers flechten und er ein stetiger Pionier deutscher Schauspielkunst auch in dem Lande sein, welches bisher den deutschen Bühnenkünstlern eine terra incognita geblieben ist. Im nächsten Jahre denkt der polyglotte Künstler in London seine Shakespeare-Rollen in englischer Sprache vorzuführen. Zu den hervorragenden unter denselben zählen Coriolan,

Othello und Marc Anton; doch will er sich den Besten jenseits des Kanals auch im modernen Lustspiel zeigen, in welchem seine Leistungen als meisterhaft dastehen und ihm stets die Anerkennung des Publikums verschaffen werden.

* [Der Lehrer Otto] an der hiesigen III. Knabenschule ist nach bestandener zweiter Prüfung von der königlichen Regierung in Danzig im hiesigen städtischen Schuldienste fest angestellt worden.

* [Annahme von Noten der Danziger Privatbank.] Die Thorne Handlungskammer hat eine Petition an den Reichstag beschloffen, die bisherige Beschränkung, wonach Noten der Privatbanken nur von Reichsbankstellen in Städten von mehr als 80,000 Einwohnern in Zahlung genommen werden dürfen, aufzuheben und in dem neuen Bankgesetze zu bestimmen, daß die Noten der deutschen Privatbanken bei sämtlichen Reichsbankstellen als Zahlungsmittel gelten sollen. Die Bromberger Handelskammer hatte bereits am 26. September 1888 beim Reichsbank-Direktorium petitionirt, daß die dortige Reichsbankstelle wenigstens die Noten der Danziger Privatbank in Zahlung nehme, war aber unter Bezugnahme auf § 19 des Bankgesetzes abschlägig beschieden worden. Die Bromberger Handelskammer ist nun der Thorne Petition an den Reichstag beigetreten.

* [Vortrag.] Anfang Dezember cr. beabsichtigt der Physiker und Mechaniker Herr A. Steffen aus Berlin, der bereits vor 6 Jahren einige öffentliche Vorträge hier gehalten hat, in unserer Stadt wieder einzutreffen, um wiederum einige wissenschaftlich physikalische Experimental-Vorträge mit Apparaten neuester Erfindung auf dem Gebiete der Electricität und der Akustik zu halten. Unter Anderem wird auch der Edison'sche Phonograph neueren Systems zur Vorzeigung gelangen. Es wird sich also für das hiesige Publikum bald Gelegenheit finden, diese phänomenale Erfindung der Neuzeit in ihrer wunderbaren Thätigkeit kennen zu lernen. In den hiesigen Schulen wird Herr Steffen's besondere Vorträge veranstalten.

* [Der Prinz von Japan], welcher bekanntlich Berlin mit seiner Gemahlin besucht und von dort aus eine Studienreise anzutreten gedenkt, um die Einrichtung zum Bau unserer Marineverfen kennen zu lernen, soll glaubhaften Nachrichten zufolge auch Elbing in den Kreis seiner Reisebestimmungen gezogen haben, und auch die F. Schichau'sche Werft, wegen ihres weltberühmten Torpedobootbaues einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen.

* [Personalien.] Der Rechtskandidat Willy von Puttkamer aus Gernien ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgericht in Neiseburg zur Beschäftigung überwiesen.

* [Der mit der Beaufsichtigung der Kreis-Caufstellen im Land- und Stadtkreis] betraute Feldmesser Herr Otto Hoppe hat seine desfallsige amtliche Stellung gekündigt und scheidet nach einer Bekanntmachung des Elbinger Landrathes mit dem 30. d. M. aus derselben aus. An seiner Stelle werden die in Rede stehenden Amtsgeschäfte bis auf Weiteres durch den Herrn Reichsinspector Clas hier selbst ausgeführt werden.

* [Das Oberverwaltungsgericht] hat eine wichtige Entscheidung betr. die Vornahme der Ergänzungs- und Ergänzwahlen zu Stadtverordnetenversammlungen gefaßt. Danach ist es jedem Wähler unbenommen auch die nicht in seiner Klasse stattgefundenen Wahlen anzufechten.

* [Die Diphtheritis], die neben den einzelnen Fällen von Typhus in viel stärkerem Grade auftritt, als man anzunehmen geneigt ist, hat manche Schulklassen erheblich gelichtet. Vom Wunderberg und den umliegenden Stadttheilen sind auch mehrere Erkrankungen an Windpocken gemeldet.

* [Das neue Fabrikgebäude] der Firma Loefer und Wolf geht in Anbetracht der späten Jahreszeit mit schnellen Schritten seiner Vollendung entgegen. Es sind bereits die Giebelfronten ausgeführt. Das Dach ist so weit hergestellt, daß nur noch der Schieferbelag fehlt.

* [Gegen die Verkauf-Automaten] macht sich an vielen Orten aus pädagogischen Gründen eine Reaktion geltend. In Sachsen ist eine Agitation im Zuge, um die öffentliche Ausstellung derartiger Apparate überhaupt zu verbieten, da die Schuljugend auf dem Gange zur und von der Schule den so bequem zugänglichen Mäschereien zuspricht. Wie ferner dem „Frankfurter Kurier“ aus Erlangen gemeldet wird, hat soeben der dortige Magistrat auf Anregung des Armenpflegschaftsrathes den Beschluß gefaßt, nicht nur keine Erlaubniß zur Ausstellung von Cololade-Automaten an öffentlichen Plätzen und Straßen mehr zu erteilen, sondern auch die bereits erteilten Bewilligungen zurückzuziehen.

* [Für Statfreunde auf Reisen] ist neuerdings bestens gesorgt. Ein erfindungsreicher Fabrikant hat einen Reagenzschirm in den Handel gebracht, der zugleich als Stativ dienen kann. Man braucht nur die Schirmspitze und die Krücke abzuschrauben. Allerdings eignet sich dieser Stativ weniger für die sanguinischen Naturen, welche jedes Ausprobieren durch kräftiges Aufstampfen zu begleiten pflegen.

* [Der erste Schnee] — wir müssen die Thatsache registriren — ist in Berlin Montag hernieder gefallen und zwar zwischen 7 und 8 Uhr Abends.

* [Pferdebahnpreise.] Man fährt für 10 Pf. auf der Pferdebahn in Berlin 2,5 Km., in Breslau 2,8 Km., in Danzig 3 Km. In Dresden bezahlt man für 5,5 Km. 15 Pf. in Erfurt für 5,1 Km. 10 Pfennig, in Halle den gleichen Preis für 3 Km.; in Köln fährt man 6 Km. für 15 Pf., in Lübeck 3,8 Kilometer für 10 Pf. und in Metz für den gleichen Preis 3 Km.

* [Die Erde am Elbing] an der legen Brücke ist von Bessau in der Hinterstraße aus bis zum Elbinger Hof ohne Beleuchtung, so daß man sich durch die Dunkelheit durchfühlen muß. Bei der lebhaften Frequenz, es liegen drei Gasthäuser mit Einfahrt in dieser Erde, wäre die Aufstellung eines Gasanbelaubers, etwa an dem Hause des Herrn Bessau (früher Wurfmacher Ring) höchst notwendig.

* [Der heutige Wochenmarkt] war so spärlich besucht, daß es kaum lohnt, darüber Bericht zu erstatten. So wenig Landleute wie heute haben wir selten in der Stadt gesehen, und hielten sich daher die wichtigsten Marktprodukte, Butter und Eier, auf bisheriger Höhe; man könnte sogar einen kleinen Preis-ausschlag documentiren, Butter 1—1,25 M., Eier 90—95 Pf. Auch der Fischmarkt hatte weniger Zufuhr als am Sonnabend, der Besuch von Käufern war allerdings auch geringer, so daß die Preise eher billiger als am Sonnabend waren. Obst und Gemüse reichten für den Consum aus, Kartoffeln, welche von den Landleuten des Freistes wegen bereits in Mithen untergebracht sind, machen sich knapper. Der Getreidemarkt war wenig besichtigt; eine gestern eingetroffene kleine Partie nicht ganz tabelreien Weizens von ungerer

Höhe brachte 8 M. pro 85 Pfund, Hafer wurde mit 3,80 M. pro 50 Pfund in guter Qualität bezahlt. Für Roggenrichtstroh wurden 36 M. gefordert und dieser hohe Preis auch schließlich bewilligt. Roggen kostete 6,20 M.

* [Feuer.] Gestern Abend war in der Draufengend ein recht bedeutender Feuerstein bemerkbar. Unjeres Erachtens nach, die wir die Gegend kennen, muß der Brand in Bengeln, Bengelwalde oder Drei Rosen (Hohenwalde) stattgefunden haben. Bis Mittag konnten wir Näheres nicht erfahren, da die unpassbaren Wege die dortigen Landleute vom Marktbesuch abhielten.

Jagd, Sport und Spiel.

— Seltene Anormität. Auf einer am Sonnabend auf dem Jagdrevier Briefen bei Fürsteneiche abgehaltenen Lappjagd wurden fünf Rothhirsche erlegt. Unter diesen befand sich ein männliches Thier im Gewicht von 160 Pfund, also ein mindestens drei Jahre alter Hirsch, welcher vollständig ohne Geweih war, und dem selbst die sogenannten Rosenstöcke (die knöchigen Höcker auf dem Schädel, aus denen die Geweihe entsprossen) fehlten. Das Kurzweid des Hirsches war verkümmert und zeigte einen wesentlichen Defekt.

— Für die Erste Allgemeine Deutsche Pferdeausstellung, welche vom 12. bis 22. Juni 1890 in Berlin auf Anregung des Unionklubs stattfindet, hat, den „Sportm.“ zufolge, der Minister für Landwirtschaft, Dr. Freiherr von Lucius das Ehrenpräsidium übernommen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Berlin. Die Reihen derjenigen Künstler unjeres Schauspielhauses, welche zum eisernen Bestande des Hülfschen Regimes zählen, lichten sich immer mehr. Nach Ablauf der jetzigen Spielzeit wird auch Herr Dehnik aus dem Verbands der Hofbühne scheiden, dem er 28 Jahre angehört hat.

* Kurfürst Friedrich I., dem ersten Hohenzollern in der Mark Brandenburg ein Denkmal zu errichten, hat sich ein Komitee gebildet. Das Denkmal soll sich im Angesicht von Friesack erheben, dessen trostige Mauern die Nürnberger „faule Grete“ brach. Am Sonntag besichtigte das Komitee die Umgegend von Friesack, um den geeignetsten Punkt für das Denkmal auszuwählen.

Aus dem Gerichtssaal.

* Dresden. Der vormalige Kalkulator bei der Verwaltung der Staatsschulden, Berger, welcher die Gesamtsumme von 11,700 M. im Amte unterschlagen hatte, ist zu drei Jahren Gefängniß und zu fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt worden.

* Magdeburg. Der Apothekenbesitzer Josef Süß, sowie der Apothekergehilfe Karl Flume, waren fahrlässiger Tödtung angeklagt. Für das fünf Monate alte Söhnchen des Hauptmanns M. hatte der Arzt eine Dosis Calomelpulver verschrieben. Nach Verabfolgung zweier Pulver starb das Kind. Die Untersuchung ergab, daß die Pulver aus einer Mischung von Morphinum mit Saccharum bestanden. Das Rezept hatte Flume angefertigt. Dem Apothekenbesitzer ward zur Last gelegt, daß er Verreibungen von Calomel und Morphinum vorräthig hielt, und zwar in einem dunklen Raume und in vorchriftswidrig signirten Gefäßen. Süß wurde zu drei Monaten und der Gehilfe Flume zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Bermischtes.

* Paris, 24. Nov. Der Eiffelturm wird vom 1. Dezember bis zum Frühjahr geschlossen sein, d. h. nicht mehr betreten werden können. Zur Begründung dieser Maßregel schüdt die Verwaltung den schlechten Zustand des Marsfeldes während des Winters vor. Die Maßregel wird allgemein bedauert.

* Ein „Bleite-Geier“. Als Muster eines Bankrottmachers für alle Zeiten wird von einer Total-Correspondenz ein Herr B. in der Straße zu Berlin genannt. Derselbe hatte dreizehn Mal seine Zahlungen eingestellt. Kam nun ein früherer Biekerant und sagte: „Herr B., Sie haben doch nun wieder ein Geschäft; bekomme ich von meiner Forderung vor drei Jahren denn gar nichts?“ — dann begann er sich kurze Augenblicke und rief: „Friedrich, lange mal den Kästen mit Bleite Nr. 7 herunter!“ Etwas muß übrigens bei den dreizehn Bleiten geblieben sein, denn nach der letzten begann Herr B. Grundstücke zu kaufen und wurde ein wohlhabender Mann.

* Mainz, 23. Nov. Ein junger fleißiger Arbeiter, der von seiner Braut einen Abjagebrief erhalten hatte, gerieth darüber in große Wuth und wollte dem Mädchen die Nase abbeißen, „damit es zeitweilen süßen bleibe.“ Das Mädchen schrie um Hilfe, bevor aber die Nachbarn herbeieilen konnten, hatte der eigenartige Othello dem Mädchen einen tiefen Biß in die Wange beigebracht.

* Die „Sirenenbombe“. In der Pulverfabrik von Sebran-Livry wurde eine neue Art Kugel, die „Sirenenbombe“ erfunden. Die Sirene hat an Bord der Schiffe die Dampfpeise erlegt und man braucht sie an den Küsten, um den Schiffen Zeichen zu geben. Ihr Klang hat große Stärke und hört sich an wie ein furchtbares Gebrüll. Die Seineschiffe dürfen sie nicht mehr anwenden, weil die Thiere durch ihren Lärm in zu große Schrecken veretzt wurden. Zwei Ingenieure haben nun die Sirene mit einer Bombe in Verbindung gebracht, um durch das Geheul derselben die Feinde zu erschrecken! — (In der Ausstellung für Unfall-Verhütung zu Berlin hatte bekanntlich auch eine solche „Sirene“ Aufstellung gefunden. Infolge einer Beschwerde durfte das Ungeheum aber nur 2 Mal am Tage sein Geheul erlösen lassen. D. Ned.)

* Potsdam, 22. Nov. Eine Arbeiterfamilie, Oberländer aus Nowawes, die zu Anfang dieses Jahres nach Brasilien ausgewandert war, hat jetzt von dort an die Regierung in Potsdam ein Schreiben gerichtet, in welchem sie inständigst um Mittel zur Rückkehr in die Heimath bittet. In dieser Immediatvorstellung schreibt der Mann u. A. Wir sind durch gewissenlose Agenten nach Brasilien gelockt und müssen hungern und darben. Krantheiten sind hier an der Tagesordnung, da wir keine, enge, nasse Wohnungen haben, ohne jegliches Fenster, Fußboden oder Decke, von den Sklaven herrührend. Wir wollen lieber bei nächstem Lohn in unserem Vaterland fleißig arbeiten, als in diesem unwirthlichen Lande zu Grunde gehen.“ — Eine neue Warnung für alle auswanderungslustigen Familien.

* Probates Mittel. Studiosus Bummel hat seit länger als vier Wochen alle Briefe seiner Eltern unbeantwortet gelassen. Die zärtliche Mama ist deshalb höchlichst beunruhigt und beschwört Papa Bummel, schleunigst nach Heidelberg zu reisen, um sich durch den Augenschein von dem Befinden des hoffnungs-

vollen Sprossen zu überzeugen. „Laß mich nur machen,“ entgegnete der Gatte pfiffig lächelnd, „übermorgen werden wir ganz bestimmt einen Brief von dem Jungen erhalten!“ Er setzt sich alsdann hin und schreibt Folgendes: „Lieber Sohn! Dein langes Schweigen beunruhigt uns ernstlich. Wir fürchten, daß Du etwas Schlimmes zustoßen sei. Schreib' uns doch umgehend, wie es Dir geht. Auf alle Fälle füge ich einen Zwanzig-Markschein bei, wofür Du Dir nöthigenfalls etwas Stärkendes kaufen magst. Dein besorgter Vater.“ Schmunzelnd sendet Herr Bummel diese Zeilen ab. Nichtig trifft umgehend folgende Antwort aus Heidelberg ein! „Liebe Eltern! Eure Besirchungen wegen meines Ergehens sind glücklicherweise unbegründet. Ich erfreue mich der besten Gesundheit. Mein langes Schweigen war lediglich durch eifriges Studiren veranlaßt. Den in Deinem Schreiben erwähnten Zwanzig-Markschein, lieber Vater, habe ich nicht gefunden. Du wirst wohl vergessen haben, ihn beizulegen. Sende ihn doch nachträglich — ich werde mir dafür einige gute Bücher kaufen. Dein treuer Sohn.“ — „Nun, siehst Du, Alte,“ meint Papa Bummel lachend, „hat mein Mittel nicht prompt geholfen? Auf den Zwanzig-Markschein kann der schreibfaule Schlingel übrigens lange warten!“

Telegramme.

Paris, 26. Nov. Im Auswärtigen Amt sind Depeschen aus Brasilien eingelaufen, welche berichten, daß bisher noch keine Regierung die Republik anerkannt habe. Die Regierung in Brasilien warte übrigens den Beschluß der demnächst zusammentretenden konstituierenden Versammlung ab, um alsdann für die von der Versammlung beschlossene Regierungsform die Anerkennung nachzusuchen. Die französischen Vertreter in Brasilien haben Instruktionen erhalten, die bisher zwischen Frankreich und Brasilien bestehenden Beziehungen auch fernhin aufrecht zu erhalten. — Wie Pariser Blätter melden, wird Dom Pedro unmittelbar nach seiner Landung ein Manifest veröffentlichen, worin er die Rechte seiner Dynastie auf den brasilianischen Thron aufrecht hält.

Belgrad, 26. Nov. Nach authentischen Berichten über den angeblichen Ueberfall auf das Kloster Detschani beschränkt sich der Vorgang darauf, daß zwischen dem Kloster und Arnauten Ländereigentümern bestanden haben, welche durch die Behörden geschlichtet worden sind. Dessen ungeachtet verließen die Mönche das Kloster und zogen nach dem Kloster Jpek.

Berlin, 27. Nov. Die Sozialistengesetz-Commission nahm in der zweiten Lesung die Paragrafen 1 bis 23 in der Fassung der ersten Lesung an. Bei der Verathung über die Ausweisungsbefugniß (Paragraph 24) wurde die Sitzung bis zum 4. Dezember vertagt. Die Fraktionen sollen sich bis dahin über den genannten Paragraphen verständigen.

New-York, 27. November. Stadt Lynn (Massachusetts) ist gestern größtentheils durch Feuer zerstört worden. 12 Häuserblöcke mit großen Schuhfabriken, der Centralbahnhof, mehrere Banken, Kirchen, Schulen, Zeitungsbureau und Klublokale sind eingeeäschert, auch mehrere Menschen ungenommen. Der angerichtete Schaden wird auf 10 Millionen Dollars geschätzt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 27. November, 2 Uhr 40 Min. Nachm.			
Börse: Fest.	Cours vom	26.11.	27.11.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		99,90	100,25
4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,30	100,60
Oesterreichische Goldrente		92,90	92,80
4 pCt. Ungarische Goldrente		86,40	86,30
Russische Banknoten		215,40	215,70
Oesterreichische Banknoten		172,20	172,10
Deutsche Reichsanleihe		107,20	107,50
4 pCt. preussische Consols		105,20	105,20
Neufeldt Metallmaaren		138,20	135,—
5pCt. Marienburg-Milawf. Stammpr.		115,90	115,90

Produkten-Börse.

Cours vom	26.11.	27.11.
Weizen Nov.-Dez.	186,20	186,70
April-Mai	194,—	194,50
Roggen besser.		
Nov.-Dez.	170,25	171,—
April-Mai	171,50	172,50
Petroleum loco	25,20	25,20
Rübbel November	70,20	70,50
April-Mai	65,20	65,40
Spiritus 70er Nov.-Dez.	31,20	31,30

Königsberg, 26. Nov. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: 10,000 Liter.
Loco contingentirt 50,75 M. Geld.
Loco nicht contingentirt 31,25 „
November contingentirt 50,75 „ Brief.
November nicht contingentirt 31,25 „ Geld.

Danzig, den 26. November.
Danziger Hypothekensandbriefe 4 pCt. — „ Geld.
„ (gehandelt an der Berliner Börse.) 97,10 Geld.

Weizen: Böher. 300 Tonnen. Für bunt und hellfarb. inländ. 170—172 M., hellb. inländ. 180 M., hochb. und glasig inländ. 179—183 M., Termin Nov.-Dez. 126pfb. zum Transit 135,00 M., April-Mai 126pfb. zum Transit 140,00 M.

Roggen: Fest. Inländ. 164—165 M., russ. oder poln. zum Transit 109—111 M., per Novbr.-Dezbr., 120pfb. zum Trans. 107,00 M., per April-Mai 120pfb. zum Transit 111,50 M.

Gerste: Loco kleine inländisch — „
Gerste: Loco große inländisch 140—148 M.
Hafer: Loco inl. 153 M.
Erbsen: Loco inl. — „

Beripätet!

Freitag, den 22. d. Mts., Abends, ereilte ein plötzlicher Tod unsern vielgeliebten Sohn und Bruder, den

Fabrikbesitzer Max Belgard

in Berlin. Seinen Freunden, nah und fern, widmen die Trauernachricht die Hinterbliebenen.

Pohl & Koblenz Nchf.

Specialität für Herren-Garderobe.
Anfertigung nach Maass.
Preise billigst.

Tricotagen jeder Art.
Flanelle — Frisaden — Boys
Läuferstoffe — Cocos.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fr. Ida Brinlinger-Grüneberg mit Frn. August Sturm-Bürgerhüten. Fr. Jenny Wolfen-Bromberg mit Herrn Emil Hirsch-Berlin. Fr. Ida Schaffran-Kosenberg mit Gutsbesitzer Herrn Moritz Dehlschlager-Ditzkau.
Geboren: Hauptmann Pfaffrott-Bromberg 1 T. Max Hagendorf-Danzig 1 T.
Gestorben: Fleischermeister Friedrich Rachel-Willich 56 J. Zahnarzt Herrmann Müller-Insterburg 68 J. Tischlermeister Adolph Zyggall-Thorn. Frau Gutsbesitzer Louise Düblich-Kgl. Neukirch 66 J. Fr. Agnes Reinfes-Mariemörder 25 J. Lehrer Franz Lubiewski-Kosenthal 54 J. Frau Johanna Martius-Danzig.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 27. November 1889.
Geburten: Arb. Augustin Schrader 1 T. — Todengräber-Wittwe Auguste Ricklaus, geb. Stern, 1 T. — Fabrikarbeiter Friedrich Behrendt 1 T. — Fabrikarb. Gottfried Knorr 1 S. — Monteur Julius Lange 1 S.
Aufgebote: Klempner Carl Kieselbach-Elb. mit Auguste Jäger-Elb. — Schmiedegeselle Ernst Rudolf Schröder-Danzig mit Henriette Wilhelmine Kautenberg-Danzig. — Eigentümer Carl Hoffmann-Fichtthorst mit Schlosserwwe. Caroline Charlotte Westenberg, geb. Klein-Fichtthorst.
Sterbefälle: Schmied Aug. Krajevski S. 1 J. — Wurstmacher Josef Kuhn T. 9 M.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emma Heinrich
Arno Israelski

Berent Wpr. Elbing.

Stadttheater in Elbing.
 Donnerstag, den 28. November 1889.
 Zum zweiten Male:

Böse Zungen.
 Schauspiel in 5 Akten v. Heinrich Laube.
 Die nächste Aufführung von „Das letzte Wort“ findet am Sonntag, den 1. Dezember, statt.

Liedertafel.
Donnerstag, d. 28. huj., Abds. 8 Uhr, im grossen Saale der Bürger-Ressource.
 Die passiven Mitglieder werden zu dieser Versammlung ergebenst eingeladen.
 Der Vorstand der Liedertafel.

Bellevue.
 Heute, Donnerstag: Schmandwaffeln.

Weingrundforst.
 Heute, Donnerstag: Schmandwaffeln.

Donnerstag, d. 28. Novbr.,
Abends 6 Uhr,
General-Versammlung
 der Allgemeinen Handwerker-Orts-Kranken- und Sterbe-Kasse im Armen-Kassen-Local auf dem Rathhause.
 Der Vorstand.
Monath.

Mieths-Contracte
 (Eigenthum des landw. Vereins Elbing B.) für das ländliche Gefinde sind wieder vorrätzig in
H. Gaartz'
 Buch- und Kunstdruckerei, Elbing.

Bekanntmachung.
 Gemäß § 27 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 bringen wir in Nachstehendem das Ergebnis der am 18., 19., 20., 21., 22. und 23. November cr. hier stattgefundenen Stadtverordneten-Wahlen zur öffentlichen Kenntniss.

Es sind gewählt worden:
A. in der III. Abtheilung
 die Herren:
 Rentier **Beeslack, Breitenfeldt,**
 Mairemeister **Wilke,**
 Schiffbauer **Neumann,**
 Bildhauer **Gebauer,**
 Bankcontroleur **Reiss,**
 auf einen sechsjährigen Zeitraum,
 Buchbindermeister **Kienast,**
 Kaufmann **Gustav Ehrlich**
 auf einen vierjährigen Zeitraum.

B. in der II. Abtheilung
 die Herren:
 Buchhändler **Meissner,**
 Rentier **Kaewer,**
 Mineralwasserfabrikant **Rehefeldt,**
 pract. Arzt **Dr. Bleyer,**
 Kaufmann **Frentzel, S. Ochs,**
 Orgelbauer **Terletzki,**
 Professor **Dr. Nagel**
 auf einen sechsjährigen Zeitraum.

C. in der I. Abtheilung
 die Herren:
 Fabrikant **P. Jantzen,**
 Rechtsanwalt **Horn,**
 Brauereibesitzer **v. Roy,**
 Kaufmann **H. Wiebe,**
 Rechtsanwalt **Schulze,**
 Rentier **R. Stobbe**
 auf einen sechsjährigen Zeitraum,
 Kaufmann **Arnold Wiebe,**
Hermann Löwenstein
 auf einen zweijährigen Zeitraum.
 Elbing, den 26. November 1889.
Der Magistrat.
 gez. Elditt.

Der Gesangs-Komiker.
 Ausgewählte **Couplets, Duette, Soloscenen** etc. mit Pianoforte-Begleitung.
 23 Bände (Band 20—23 neu) à Band 1 Mk.
Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.
 Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten.
 Von **Max Trausil.**
 Geh. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenkreise.
 10. Auflage.
 Geh. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Die Bandrednerkunst.
 Von **Gustav Lund.**
 Mit Illustrationen.
 Gehetet Preis 50 Pf.
G. A. Koch's Verlag,
 Leipzig.

Hermann Blasendorf,
 Berlin, Osterode 1./Pr.
 übernimmt Erdbohrungen und Brunnenbauten für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, Lieferung und Montage von Pumpwerken und Wasserleitungen jeder Art. Preislisten, Kostenanschläge gratis.
 Vertreter:
 Ingenieur **Adolf Kapischke,**
 Osterode in Ostpr.

Loose zur Geld-Lotterie für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorat stehenden Vereins vom
Rothen Kreuz
 sind bei uns bereits vergriffen.
 Exped. der „Mittl. Ztg.“

Imitat-Herrenhosen,
 in prima Qualität, 9, 10, 12 u. 14 Pfund schwer, à Pfund 1 Mk. 10 Pf., offeriren per Cassa
Baumgart & Riesenthal, Thorn.

C. Lück's
Gesundheits-Äräter-Honig
und Kräuter-Thee,



hervorragende u. bisher unübertroffene Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit, Verschleimung der Athmungsorgane, Catarrh der Lungen und Luftröhre. Zu haben in Flaschen à 1 Mk., 1 Mk. 75 Pf. u. 3 Mk. 50 Pf., Kräuter-Thee à Carton 50 Pf. Echt zu haben nur dann, wenn mit obiger Schutzmarke, in Elbing bei Apotheker **Pohl, Reichert, Link u. Haensler.**

Mark 500

zahle ich demjenigen Lungenleidenden, welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner weltberühmten **American coughing cure** findet. Husten u. Auswurf hören nach wenigen Tagen schon auf. Tausenden wurde damit bereits geholfen, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung u. Kraken im Halse zc. zc. hebt es sofort auf.
 Preis pro Flasche Mk. 2.50, 3 Fl. Mk. 6 — per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.
 Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder eines Pfarrers von mir Hilfe gratis.
Central-Depot, Berlin Osten 27. H. Graudenz.

* Für *
 * bevor *
 * stehende *
 * Weihnachten *
 * empfehle als sehr *
 * passendes Geschenk *
 * Visiten - Karten *
 * in tadelloser und geschmackvoller *
 * Ausführung zu billigen Preisen. *
 * Bestellungen bitte recht- *
 * zeitig aufzugeben. *

pro 100 Stück von Mk. 1 an.

H. Gaartz'
 Buch- und Kunst-Druckerei.



Zur Jagd-Saison
 empfiehlt sein gut sortirtes Lager von
Jagdflinten,
Tefaudeux u. Centralfener
 verschiedener Systeme,
Drillinge, Pürsch- und Scheiben-Büchsen,
Teschin, Revolver, Terzerole,
Bestes Pulver
 (echte Hirschmarke),
Jagdrequisiten
 aller Art,
 Patronenhülsen und geladene Schrotpatronen,
 Sprengpulver und Zündschnur,
 Patent- und Hartschrot.
 Billigste Tagespreise. Für reelle Waare und guten Schutz leiste Garantie.
J. J. H. Kuch,
 Büchsenmacher,
 Elbing, Fleischerstraße 10.

Der
Eisenbahn-Fahrplan
 Winterausgabe 1889
 mit den Post-Anschlüssen
 ist zu haben (pro Exempl. 10 Pf.) in der
Exped. der Mittl. Ztg.

Meine Weihnachts-Ausstellung
 ist eröffnet; es bietet dieselbe nicht nur, wie bekannt, in
Spielwaren
 für Kinder die grösste Auswahl, sondern habe ich mich bemüht, in
Geschenken für Erwachsene,
 passend für jedes Alter,
 bei am Platze billigsten Preisen eine reichhaltige Collection zu verschaffen.

Fr. Hornig's Nachfolger,
 Alter Markt, Fleischerstr.-Ecke, nahe Brückstr.
 Unter Selbst-Kostenpreis, nicht nur zu Ausverkaufspreisen empfehle ältere vorjährige Restbestände.

Die 1te Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft
 verfolgt den Zweck, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staatsanlehensloose, welche bei der Prämienziehung unbedingt gewinnen müssen, zu erwerben. — Am 15. und 31. Dezember finden 2 große Ziehungen statt, wodurch den Mitgliedern eine besonders hohe Gewinnchance bevorsteht. Es sollte daher Niemand veräumen, jetzt beizutreten. — Jahresbeitrag M. 42.—, vierteljährlich 10 M. 50 Pf., monatlich 3 M. 50 Pf. — Statuten versendet
F. J. Stegmeyer in Stuttgart.

Berliner Rothe Kreuz- (Geld-) Lotterie.



Ziehung 20./21. Dezember.
 Ganze Loose 3,75 M., Halbe 2 M., Viertel 1 M. (Porto und Liste 30 Pf., auch gegen Coupons und Postmarken.)
Rob. Th. Schröder,
 Stettin,
 Bankgeschäft, errichtet 1870.

150000	banques Geld.
75000	
30000	
20000	
5 à 10000	
10 à 5000	
100 à 500	
500 à 90	
3500 à 30	

Große Berliner Schneider-Akademie,
 Berlin C., Nothes Schloß Nr. 1.
 umfaßt das frühere Lehrpersonal des verstorbenen Director **Kuhn.** Unsere Anstalt ist die einzige, welche von wirklich praktisch erfahrenen und wissenschaftlich gebildeten Fachleuten geleitet wird, die bereits nahezu 10 Jahre in denselben Räumen des „Nothen Schloßes“ unterrichten und schon zu Kuhn's Lebzeiten Tausende von Schülern und Schülerinnen mit ausgebildet haben. **Gründlichste Ausbildung in der Herren-, Damen- und Wäschschneiderei** garantiert. Ausgebildeten wird kostenfrei Stellung nachgewiesen. Neue Kurse beginnen am 1. und 15. jedes Monats. Prospekte gratis. **Die Direction.**

Grosse Weimar-Lotterie.
 Ziehung am 14.—17. Dezember 1889.
Hauptgewinn Mark 50,000 Werth.
 Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. versendet.
M. Meyer's Glückscollecte,
 Berlin O., Koppenstraße 66.
 Für Porto u. Liste sind jeder Bestellung 30 Pf. beizufügen.

Gelegenheitskauf
 für Bäcker, Kaufleute,
 Fleischer etc.
 Gebe, soweit der Vorrath reicht, ab:
Weisses, sehr festes

Druckpapier
 (kein Ausschuss) grosse Bogen,
 pro Centner für 18 M.
 Bei Abnahme von mehreren Centnern 17 M. pro Centner.
H. Gaartz,
 Buchdruckereibesitzer,
 Elbing.

Hochpit. Lektüren Photographien.
 Probefendung hochfein M. 3. Illustr. Katalog grat. u. fr. versch. Georg Müller, Friedenau bei Berlin, Rheinstraße 50.

Ein Wort an Alle,
 welche Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen.
 Gratis und franco zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlags-Handlung
 in Leipzig.

Wollwagen,
 Einspänner, gut erhalten, kauft und erbittet Offerten
A. Prochnow,
 42. Alter Markt 42.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Magstraße Nr. 6.

Henneberg's
'Monopolseide'
 ist das Beste!
 Nur direct!

Eine Nähmaschine zu verkaufen
 Grubenhagen 13e.

Elbinger Eisenbahn-Fahrplan.
A n k u n f t.
 Von Dirschau: 6,34 Nm., 7,51 Nm., 9,44 Nm., 10,44 Nm., 3,34 Nm., 6,11 Nm., 6,50 Nm., 10,38 Nm.
 Von Königsberg: 4,02 Nm., 6,40 Nm., 11,35 Nm., 12,17 Nm., 3,42 Nm., 7,45 Nm., 9,50 Nm., 10,42 Nm.
 Von Mohrungen: 6,07 Nm., 10,18 Nm., 3,42 Nm., 6,43 Nm.

A b f a h r t.
 Nach Dirschau: 4,07 Nm., 6,28 Nm., 11,41 Nm., 12,23 Nm., 3,52 Nm., 7,17 Nm., 7,51 Nm., 9,55 Nm., 9,47 Nm., 10,50 Nm., 3,41 Nm., 6,14 Nm., 10,43 Nm.
 Nach Mohrungen: 6,22 Nm., 11,25 Nm., 3,41 Nm., 7,20 Nm.
 NB. Die fett gedruckten Züge sind Courierzüge.



Die regelmäßigen Fahrten zwischen **Elbing — Königsberg** hören Freitag, den 29. cr., auf; von da an ist die Verbindung unregelmäßig je nach Bedürfniss.
Nach Stettin
 wird D. „Ceres“ Freitag, den 29. cr., früh, via Königsberg expedirt.
Elbinger Dampfschiffs-Nhederei
F. Schichau.